

# Umbaut und übergestülpt

Für jede Notstromversorgung die richtige Schutzvorrichtung

Von **Melanie Profe**

Falls Sie es noch nicht gewusst haben, hilft Ihnen das Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen weiter: „Es entspricht der Lebenserfahrung, dass mit der Entstehung eines Brandes praktisch jederzeit gerechnet werden muss. Der Umstand, dass in vielen Gebäuden jahrzehntelang kein Brand ausbricht, beweist nicht, dass keine Gefahr besteht, sondern stellt für die Betroffenen lediglich einen Glücksfall dar, mit dessen Ende jederzeit gerechnet werden muss!“ So urteilten die Richter am 11.12.1987 (Az: 10 A 363/86). Es ist schon kurios, dass diese Binsenweisheiten in vielen Unternehmen neue Erkenntnisse sind. Das wundert oft auch die Feuerwehr.

„Guten Morgen, mein Name ist Klaus Müller. Ich bin von der für Ihren Betrieb zuständigen Feuerwehr und muss hier eine Brandschutzbegehung durchführen.“ Keine fünf Minuten später begleitet der Geschäftsführer den Feuerwehrmann. Denn die unverhoffte Betriebsführung kann teuer werden.

Beruhigend wirken auf die kritischen Blicke des Brandschutzexperten die deutlich zu erkennenden Sicherheitsleuchten für die Fluchtwege. Auch die in allen Gängen installierten Sprinkler beseitigen letzte Zweifel. Der Betrieb ist vorschriftgemäß geschützt – bis Herr Müller diese Frage stellt: „Haben die Sprinkler und Sicherheitsleuchten im Brandfall auch lange genug Strom?“

## **Alles berücksichtigt?**

Im Normalbetrieb hängen sämtliche Brandschutz-Einrichtungen am allgemeinen Stromnetz. Sollte das jedoch mal gestört sein, schaltet sich automatisch die Notstromversorgung ein. Und damit diese nicht auch noch ausfällt, wenn's beispielsweise brennt oder der Keller überschwemmt ist, bestimmen diverse Normen und Vorschriften (MBO, MLAR), dass die Anlage in einem feuersicheren Raum untergebracht sein muss. Dies wird in aller Regel bereits bei der Planung und dem Bau des Gebäudes berücksichtigt.

Für Brandschutz-Verantwortliche können Altbauten demzufolge zur heiklen Angelegenheit werden, waren doch die Vorschriften zur Zeit

der Errichtung weniger streng. Da hilft nur noch die Nachrüstung („Bestandschutz“), die so aussehen könnte: Sollte die Notstrom-Versorgungseinrichtung noch nicht installiert sein, kann sie direkt in einen so genannten Brandschutzverteiler eingebaut werden. Dabei handelt es sich um ein Gehäuse, das Feuerwiderstand und Funktionserhalt der eingebauten Elektronik über 30 oder 90 Minuten garantiert (F30, F90). Dieser Brandschutzverteiler kann für kleinere Anlagen oder Unterstationen in den einzelnen Brandabschnitten an die Wand gedübelt werden. Er kann aber auch in einem Standschrank unter-

gebracht sein, der im Prinzip einen feuerfesten Raum ersetzt. Letzteres spart Platz, denn ein zusätzlicher Betriebsraum lässt sich im Nachhinein nur mit großem Aufwand einrichten.

In jedem Fall zu beachten ist die Betriebswärme, die eine elektrische Anlage erzeugt. Der separate Raum nimmt die Wärme auf und gibt sie über die Wände ab. Dafür ist ein Schrank einfach zu klein, sodass sich die Hitze staut. Deshalb verfügen Brandschutzverteiler über ein Belüftungssystem, das die Verlustwärme abführt. Im Brandfall wird es selbstständig durch bei Hitzeeinwirkung aufschäumendes Material oder ein Schmelzlot (löst bei etwa 70 Grad aus) geschlossen. Das verhindert den Wärmeeintritt von außen über einen längeren Zeitraum.

## Weder demontiert noch abgeschaltet

Und wie steht's mit einer Anlage, die weder demontiert noch abgeschaltet werden kann und darf? In diesem Fall werden üblicherweise so genannte Trennwandsysteme eingesetzt, also wird vor die Anlage eine F90-Wand mit integrierter Tür gebaut. Das gewährleistet aber noch lange nicht das Funktionieren der dahinter liegenden Anlage. Denn für Trennwandsysteme gibt es lediglich Vorschriften zum Feuerwiderstand, nicht jedoch zur Innenraum-Temperatur oder Luftfeuchtigkeit. Die Folgen sind leicht abzuschätzen.

Aus dieser „Not“ heraus hat die Celsion Brandschutzsysteme GmbH



**Der Schrank als Fels in der Feuerbrandung**

([www.celsion.de](http://www.celsion.de)) ein System entwickelt, das aus einzelnen Elementen um eine Anlage „herum gebaut“ werden kann, ohne die Anlage selbst verrücken oder gar abschalten zu müssen. Das CMG-Modulgehäuse wird vor Ort montiert und ist auch an schwer zugänglichen Stellen einsetzbar, da es in Einzelteilen geliefert wird. Die Demontage der bestehenden zu- und abgehenden Kabel ist nicht erforderlich, weil das Gehäuse an den betreffenden Stellen ausgefräst werden kann. Die Vorgaben der Musterbauordnung (MBO) können eingehalten werden.

Manche Firmen besitzen jedoch auch einfache Sicherungskästen, die vielfach im Flur angebracht sind und sowohl einen Brand verursachen oder durch einen solchen zerstört werden könnten. Um auch dafür die gegebenen Normen und Gesetze einzuhalten, hat Celsion Wandvor- und -aufsatztüren (im Sinne F30/E30, F90/E90) entwickelt. Ein solches Gehäuse wird einfach vor die bestehende Verteilung geschraubt oder „übergestülpt“. Damit ist die Abschaltung der Anlage nicht notwendig und zugleich wird den Anforderungen unseres zuständigen Feuerwehrmannes trotzdem Genüge getan.

Der Geschäftsführer kann somit mit Fug und Recht davon ausgehen, dass seine Sprinkler und Sicherheitsleuchten im Brandfall lange genug über genügend Strom verfügen. Und Klaus Müller kann weiterziehen zur nächsten Firma und deren Manager mit den Binsenweisheiten des Oberverwaltungsgerichts überraschen... ☞

## Buch-Tipp

Gerhard Seyfried

Herero

Roman

2002, 298 Seiten

EUR 29,90

Eichhorn Verlag, Frankfurt am Main

Aus dem Trübel des wilhelminischen Berlin verhilft es Ende 1902 dem jungen Kartographen Etmann in eine heutzutage Mitleidenschaft in der deutschen Kolonie Südwestafrika. Dort trifft er die aberkauterliche Fotografin Orenstein. Als die beiden gemeinsam weiterreisen wollen, bricht überraschend der Aufstand der Hereros los. Etmann muss als Teil einer zusammengewürfelten Truppe den belagerten Deutschen in Okavandja zu Hilfe eilen, darauf sich Orenstein mit einem Pfarrer in das umkämpfte Gebiet wagt, um einen Hererohäuptling von der Teilnahme am Aufstand abzuhalten. Weitere Jahre hat der Autor für dieses Buch über ein verdrängtes Kapitel deutscher Geschichte recherchiert. Er hat über das Leben der Eingeborenen und der Deutschen in den Kolonien geforscht, Wörter- und Tagebücher studiert und alles Zugängliche über den Aufstand gelesen, der einem Großteil der Hereros das Leben kostete. Virtuos verschänkt Seyfried Fiktion mit Dokumenten der Zeit und gibt sowohl die Perspektive der Schwarzen wie der Weißen wieder.